

Kletterwald an der Talsperre Pöhl muss durch Baum-Tüv

Vor jeder Saison rückt Marc Wilde samt Hammer und Hacke an. Erst nach seinem Sicherheits-Test dürfen Gäste zwischen den Fichten heruntoben. Dem Wald macht einiges zu schaffen.

VON ELSA MIDDEKE

PÖHL – Wenn es hell klingt ist, ist alles okay. Mit seinem Hammer klopft Marc Wilde (51) eine Fichte im Spaßparcours des Kletterwaldes an der Talsperre Pöhl ab, um zu hören, ob sie auch vollholzig ist. Er nickt zufrieden. „Da ist keine Fäule drin“, erklärt er. Ein dumpfer, dunkler Klang würde aufs Gegenteil hindeuten. Der Baumgutachter kennt die Gewächse vor seiner Nase seit zehn Jahren. Der Pöhler Kletterwald ist einer seiner Stammkunden. Am Montag hat er dort den üblichen Vor-Saison-Check durchgeführt.

Der ist nötig, um zu prüfen, wie sicher die Bäume sind, die die Kletterelemente tragen. Drei bis vier Stunden braucht der Sachverständige für Baumpflege, Verkehrssicherheit von Bäumen und Gehölzwertermittlung, wie es offiziell heißt, bis er mit dem Pöhler Kletterwald durch ist. „Es ist ein kleiner Kletterwald“, schmunzelt der 51-Jährige, der selbst gerne klettern geht. Pöhl ist in diesem Frühjahr eine seiner letzten Stationen. 20 Kletterwälder in ganz Deutschland müssen um diese Jahreszeit durch den Tüv des Baumgutachters – streng nach den Baumkontrollrichtlinie der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau.



Baumgutachter Marc Wilde untersucht den Kletterwald an der Talsperre Pöhl ganz genau. Ob Fäulnis, Pilzbefall, Überlastung oder eingnisteter Borkenkäfer: Auge und Ohren des Profis entgeht nichts.

FOTO: ELSA MIDDEKE

Wilde hebt sein Fernglas und betrachtet die Fichte von Wipfel bis Wurzel. Blättert Borke ab, rieselt Bohrmehl aus dem Stamm oder sind Nadeln verfärbt, ist das ein Zeichen für Befall durch den Borkenkäfer. „Der Baum ist gut“, sagt Wilde und zückt die Hacke, die er am Gürtel trägt. Damit kratzt er die Wurzel der Fichte frei, die er dann unter die Lupe nimmt. „Pilzmyzel“, murmelt er. Das ist nicht gut: Denn der Wurzelschwamm zersetze nach und nach das Holz der Wurzel, die den Baum hält. Das heißt: Baumkrone kappen,

um die Windbewegung zu schwächen, sodass die Fichte noch zwei, drei Jahre stehen bleiben kann, so Wilde. Diese Empfehlung schreibt er ins Protokoll, das Kletterwald-Betreiber Jörg Böhm bekommt. Baumneigung, Harzaustritt, Risse, Sonnenbrand: All das checkt der Profi. Allerdings machen Wurzelschwamm, Borkenkäfer und Trockenheit Kletterwäldern wie diesem am meisten zu schaffen, so der Experte, der kurzerhand aufs nächste Element steigt und darauf herumhüpft. Es besteht den Test: „Dieser

Baum kann noch ein Jahr lang stehen bleiben“, befindet Wilde.

Quer gelegt hat heftiger Wind dagegen vorige Woche eine andere Fichte: mitten in den Wagnis-Parcours hinein ist er gestürzt. „Der räumen wir jetzt weg“, sagt Jörg Böhm. Nicht nur die umgewehten Fichte, auch einige andere müssen weg. Der Grund: Borkenkäfer-Befall. Ab 8. April wollen Böhm und sein Team die Strecken im Wald umbauen. „Ich hoffe, dass wir bis zur Eröffnung am 14. April fertig werden“, so der Betreiber.